



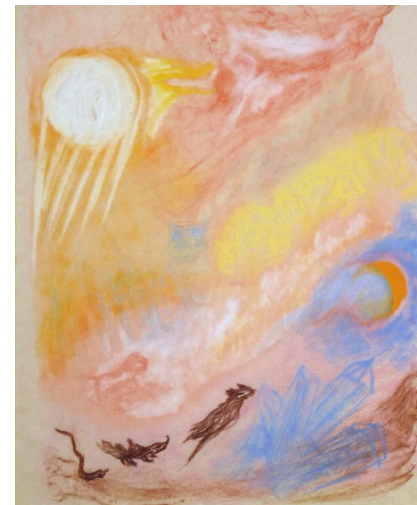
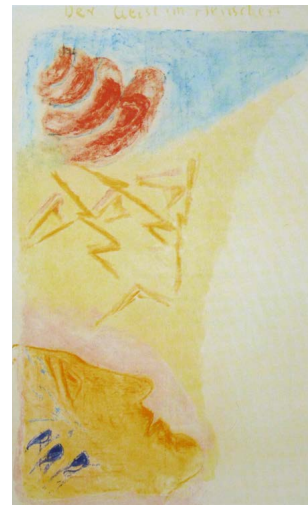
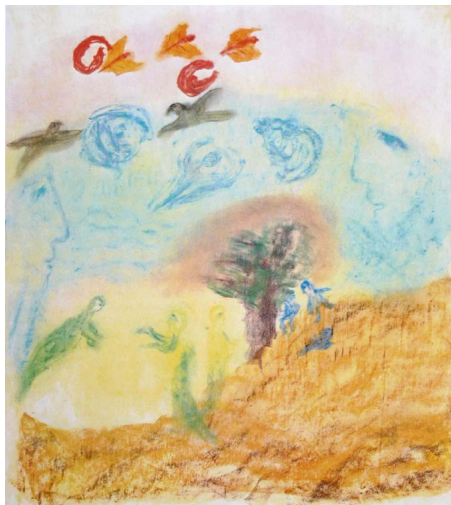
Fünf Betrachtungen an Originalen von Rudolf Steiner

«Ich lernte mit dem Lichte leben
und in der Farbe des Lichtes
Tat erkennen ...»

Rudolf Steiner

Freitags von
10.30 bis 12.00 Uhr
Eintritt frei, Kollekte

- 11. März «Urpflanze»
- 25. März «Ostern»
- 6. Mai «Elementarwesen»
- 3. Juni «Der Geist im Menschen»
- 24. Juni «Johanni Imagination»



Von links: «Urpflanze», «Elementarwesen», «Der Geist im Menschen», «Johanni Imagination»
Titelseite: «Ostern»

Rudolf Steiner (1861–1925) stand mit seiner künstlerischen Auffassung nicht alleine in seiner Zeit. Künstler wie Wassily Kandinsky, Franz Marc, Alexej Jawlensky und andere rangen ebenso mit der Frage nach dem Geistigen in der Kunst, wie die Malerei Ausdruck eines Geistigen werden könne. Wenn die Malerin Marianne von Werefkin aus dem Kreis des Blauen Reiters schreibt, «Die Geschichte der Kunst ist die Geschichte des Künstlers und seine Art und Weise das Leben zu verstehen,» so geht Rudolf Steiner noch weiter: die geistige Erkenntnis, das geistige Erleben führt in den Bereich der schaffenden geistigen Wesenheiten selbst. Der Künstler schafft aus dem Erleben dieser Wesenheiten Farben und Formen, die ein Gefäß bilden können, in dem sich diese ausdrücken. Er wird so zum Vermittler und sein Werk ist das Ergebnis dieser Vermittlung. Für den Betrachter bedeutet diese Vorgehensweise, dass er als Anschauender mitbeteiligt ist am Prozess des Schaffens, denn erst seine wahrnehmende Tätigkeit kann das in Farbe und Form Gebannte wieder zum Leben erwecken und damit zu jenem Lebendigen führen, aus dem das Bild geschaffen wurde.

Ronald Templeton